



Deutsche Bank



MONSANTO



Straßenaktion der Plattform 20000frauen – Warum wir uns zu Wort melden

Die Mariahilferstraße ist DIE Einkaufsmeile der Stadt. Internationale Marken betreiben hier ihre Stores. Einkaufen gilt als Freizeitbeschäftigung und wird häufig als liebstes Hobby vieler Frauen genannt.

Einkaufen bedeutet Zustimmung: zu Produktionsbedingungen, zu Arbeitsverhältnissen, zu Gewalt, die dabei ausgeübt wird und für uns hier im Einkaufsparadies nicht sichtbar ist. Shoppen heißt, Konzern- und Wirtschaftspolitiken in einem globalen Markt zu unterstützen, damit alles so ungerecht produziert und verteilt bleibt, wie es ist.

Hier bei uns geht ein versteckter, verdeckter und verdrängter Kampf ab: Um bezahlte Arbeit, um Integration in ein Sozialsystem, das Barrieren und Fallgruben bereithält, das Menschen gegeneinander aufhetzt und statt Kooperationen Konkurrenzen unter den Gleichen fördert.

Wir sehen heute die großen Kriege der Ressourcen rund um uns im Fernsehen und in den Social Media-Kanälen: Um Wasser, um Öl, um Erdgas, um fruchtbares Land für die industrielle Landwirtschaft. Selten sehen wir die Verbindungen, hier der Westen mit seiner Freiheitsrhetorik und der Deregulierung anderer Märkte, dort die Kriegs- und Konfliktregionen, die auf religiöse Konflikte reduziert werden. Die Frage der Verfügung über Rohstoffe und Transportwege wird selten im Zusammenhang mit den aktuellen Kriegen in der Welt erwähnt. Das ist praktisch. Für ein einseitiges Weltbild. Damit es so bleibt, wie es ist. Und das Shoppen nicht stört, durch schrilles Rauschen, durch Kritik am Konsumismus.

Die Barbarei des Krieges, die neoliberalen Arbeitsverhältnisse und die Zerstörung der

Natur schaffen heute unmenschliche Lebensbedingungen, die die Welt in einen Kollaps treiben. Wenn wir von der Hungersnot beispielsweise in Somalia hören, ist das weit weg. Wenn Flüchtende aus diesem Land trotz unüberwindbarer Hürden es schaffen, bei uns zu landen, sind sie „nur Wirtschaftsflüchtlinge“. Wenn gerade der größte Waffendeal zwischen Saudi-Arabien und den USA in Höhe von 340 Milliarden Euro abgeschlossen wurde, wissen wir, dass (Bürger-)Kriegsgerät den bereits überproportional Satten Hunger macht. Hunger auf Macht, auf Land, auf Nahrung. Auch in Österreich produzieren Waffenzulieferbetriebe, sie erzielen hohe Gewinne und genießen Anonymität. Sie schaffen Arbeitsplätze, blutige, schäbige. Das ‚Normale‘ am Krieg, das Sterben, Verletzt-Sein, Kaputt-geschossen-Werden wird durch die Computerspielindustrie bei den Jungen eintrainiert. Der Finger am Abzug, das Lenken von Drohnen im Wohnzimmer wird ein Spiel der Realitätsvorwegnahme.

Wir von der **Plattform2000frauen** wollen eine friedliche Welt, die die Kosten der Kriege, Rüstungsausgaben und die neuen Wirtschaftsmonopole einsparen möchte - zugunsten einer verteilungsgerechten, demokratischen und frauenfreundlichen Welt, die ein gutes Leben für alle zum Ziel hat.

Chiquita

Der in den USA beheimatete Konzern ist einer der größten Bananenhändler der Welt. Chiquita wird vorgeworfen, seine ArbeiterInnen in den südamerikanischen Anbauländern nicht ausreichend vor den eingesetzten Chemikalien zu schützen und ArbeiterInnenrechte zu missachten, der Konzern agiert zudem gewerkschaftsfeindlich. Um Geschäfte in Kolumbien abzusichern, zahlte Chiquita zwischen 1997 und 2004 1,7 Mio. Dollar an die paramilitärische, rechtsradikale Terrororganisation AUC.

Coca-Cola

Der Getränke-Konzern mit Sitz in den USA, der auch Marken wie Fanta, Schweppes, Römerquelle und Sprite vertreibt, erzielte 2016 einen Gewinn von rund 6,5 Milliarden US-Dollar. In Südindien pumpte eine Tochterfirma 2010 enorme Mengen an Grundwasser für die Getränkeproduktion ab und verkaufte den anfallenden Schlamm als Düngemittel an BäuerInnen. Die darin enthaltenen Schwermetalle vergifteten den Boden. Auf einer Zuckerrohrplantage auf den Philippinen, wo Zucker vorwiegend für Coca-Cola angebaut wird, trafen CNN-JournalistInnen 2012 auf dort arbeitende Kinder.

Nestlé

Der größte Lebensmittelkonzern der Welt mit Sitz in der Schweiz vereint unzählige Marken unter seinem Dach (z.B. Nespresso, Maggi, Smarties, KitKat, Buitoni, Alete u.v.m.) und erzielte 2016 einen Gewinn von rund 8 Milliarden Schweizer Franken. Der ehemalige Konzernleitungsvorsitzende Peter Brabeck machte im Dokumentarfilm „We Feed the World“ 2005 auf sich aufmerksam, als er das Recht auf Trinkwasser als „extreme Position“ bezeichnete

und forderte, Trinkwasser müsse ein Produkt wie jedes andere sein. Nestlé wird eine unethische, folgenreiche Bewerbung von Babynahrung im globalen Süden vorgeworfen, auf Kakao- und Kaffeepflanzungen wurden wiederholt Kinder- und Sklavenarbeit dokumentiert.

Adidas

Der deutsche Sportartikelhersteller erzielte 2016 einen Gewinn von rund 1 Milliarde Euro. Adidas lässt seine Produkte in Staaten mit extrem niedrigen Sozialstandards produzieren. In der Kleidungsproduktion in El Salvador arbeiten beispielsweise zu 80 Prozent Frauen, diese erhalten vielfach Löhne, die unter der Armutsgrenze liegen, Konzerne profitieren hingegen von steuerfreien Zonen. In China, Taiwan und Indonesien protestierten ArbeiterInnen 2013 aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen gegen Adidas.

Nike

Der US-amerikanische Sportartikelhersteller mit einem Gewinn von rund 3,7 Milliarden US-Dollar im Geschäftsjahr 2015/16 steht seit vielen Jahren im Kreuzfeuer der Kritik. Im 2000 erschienenen Buch „No Logo“ schilderte Naomi Klein die fragwürdigen Marketingstrategien des Konzerns sowie die schlechten Arbeitsbedingungen in den Fabriken der Zulieferer. Obwohl Nike auf den öffentlichen Druck hin verschärfte Kontrollen einführte, wird nach wie vor von NGOs und JournalistInnen von ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der Produktion und dem Einsatz von gefährlichen Chemikalien berichtet.

Monsanto

Der US-amerikanische Konzern ist der größte Saatgutproduzent der Welt und ein bedeutender Hersteller gentechnisch veränderter Lebensmittel. Monsanto investiert massiv in Werbung und Lobbying, um auf politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Dem Konzern werden unter anderem die Förderung von Monokulturen, die Bedrohung der Artenvielfalt und der Einsatz von umweltschädlichen Chemikalien angelastet.

BP

Der britische Erdölkonzern erzielte im ersten Quartal 2017 einen Gewinn von 1,5 Milliarden Dollar. 2010 kam es auf der Bohrplattform Deepwater Horizon zu einer Explosion und einem Brand, bei dem 11 Arbeiter starben. Die folgende Ölpest verursachte massive Umweltschäden. Recherchen ergaben, dass BP bei Sicherheitsmaßnahmen gespart und sich gegen eine Verschärfung der Standards bei Ölbohrungen starkgemacht hatte.

Bayer

Der deutsche Pharmakonzern (Aspirin, Bepanthen u.v.m.) macht jährlich einen Gewinn von rund 3,2 Millionen Euro. Bayer wurde bereits mehrfach wegen irreführender Werbung verwarnt – u.a. für die Vermarktung der Anti-Baby-Pille Yaz. Hier soll Bayer zusätzlich – wie auch bei anderen Medikamenten – Nebenwirkungsrisiken verschwiegen haben. Der Konzern lobbyiert außerdem für eine Aufhebung des Verbots bienengiftiger Pestizide.

Shell

Der britische Erdölkonzern erwirtschaftet jährlich einen Gewinn von rund 38,1 Milliarden Euro. Shell vermeidet durch seine Firmenpolitik gezielt Steuern in einzelnen Ländern. Dem Konzern wird

in mehreren Fällen Umweltverschmutzung und die Zerstörung von Lebensräumen vorgeworfen. Insbesondere in Nigeria verursachte Shell durch Ölverschmutzungen massive Schäden und raubte Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit Fischfang und in der Landwirtschaft verdienen, ihre Lebensgrundlage.

Deutsche Bank

Im ersten Quartal 2017 erzielte die Deutsche Bank einen Nettogewinn von rund 575 Millionen Euro. Der Konzern verstieß wiederholt gegen Finanzregeln, war an Absprachen und Manipulationen beteiligt und wurde dafür bereits zu Strafzahlungen verurteilt. Die Deutsche Bank wird seit vielen Jahren dafür kritisiert, dass sie mit steigenden Lebensmittelpreisen spekuliert. Im Zuge der Offshore- und Luxemburg-Leaks wurde bekannt, dass die Deutsche Bank in verschiedene Steuervermeidungsmodelle und Verschleierungspraktiken verwickelt ist.

Samsung

Der südkoreanische Elektronikkonzern erwirtschaftete 2016 einen Gewinn von rund 18 Milliarden Euro und übt als wichtiger Arbeitgeber und Investor massiven Einfluss auf die Politik in Südkorea aus. Wiederholt wird über schlechte Arbeitsbedingungen in Samsung-Fabriken, den Einsatz schädlicher Chemikalien und die gewerkschaftsfeindliche Politik des Konzerns berichtet. 2011 wurden Fälle von Kinderarbeit in Zuliefer-Betrieben bekannt.

Apple

Der Gewinn des US-amerikanischen Elektronikonzerns belief sich allein im 2. Quartal 2017 auf rund 11 Milliarden US-Dollar. Der Konzern ist Meister in der Steuervermeidung: Der effektive Steuersatz auf Konzerneinnahmen soll 2011 bei 0,05 Prozent gelegen sein, bis 2014 sank er auf 0,005 Prozent. In Zulieferbetrieben von Apple in China wurde wiederholt über menschenrechtswidrige Zustände berichtet.

Glock

Der Waffenproduzent ist eines der erfolgreichsten österreichischen Unternehmen im Ausland. 2015 erwirtschaftete er rund 128 Millionen Euro Gewinn. UnternehmensvertreterInnen meiden die Medien, über Details des Unternehmensgeflechts ist wenig bekannt. In den USA haben Glock-Pistolen Kultstatus erreicht, der „Kurier“ schrieb von „Österreichs tödlichem Beitrag zur US-Popkultur.“ Auch Amokläufer verwenden immer wieder Glock-Pistolen mit besonders großem Magazin.

Quellen: taz.de, spiegel.de, zeit.de, diepresse.com, statista.com, kurier.at, derstandard.at sowie Klaus Werner-Lobo/Hans Weiss: Schwarzbuch Markenfirmen. Die Welt im Griff der Konzerne. Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien 2014



AUS! Aktion Umsetzung. Sofort.
www.20000frauen.at